



Erstaunliche Erfolgsbilanz: Im Kreiskrankenhaus Würth wurden während des letzten Jahres erstmals über 20 000 Patienten betreut. Mit 244 Angestellten ist die Klinik auch der größte Arbeitgeber in Würth. Foto: Raith

Gute Ausgangsposition durch hohe Akzeptanz

Ärzte des Kreiskrankenhauses behandelten letztes Jahr erstmals über 20 000 Patienten

Würth.(jr) Die hohe Qualität des Kreiskrankenhauses überzeugt immer wieder. Die Stadträte, die Direktor Heinrich Karl am Donnerstag durch die Abteilungen führte, waren sichtlich beeindruckt. Der Fortschritt in der technischen Ausstattung und im medizinischen Leistungsspektrum legt keine Pause ein. 48 Ärzte verschiedener Fachrichtungen bemühen sich mit den Schwestern und Pflegern, die Lebenssituation der kranken Menschen rasch zu verbessern. 2008 waren es so viele Patienten wie noch nie. Erstmals, so bekräftigte der Gastgeber bei seiner Präsentation, suchten über 20 000 Personen Hilfe im Hospital.

Zuwachsraten verzeichnet Heinrich Karl in dem seit 1. Januar 1994

als Eigenbetrieb geführten Haus in allen Bereichen, obwohl die Verweildauer immer kürzer und die Liste der ambulanten Versorgung ständig länger wird. Plus 23 Prozent bei der stationären Behandlung! Plus 14 Prozent in der Ambulanz! Und über 3 200 Operationen - plus zwölf Prozent. Allein in der Orthopädie arbeitet mittlerweile ein Team von sechs Fachärzten.

Bedarf an Betten

Die Bilanz könnte kaum besser sein. Die ausgezeichnete Ausgangsposition durch die hohe Akzeptanz verlangt ein Jahr nach dem Abschluss der aufwändigen Generalsanierung, die der Freistaat und der Landkreis mit einem Investitionsvolumen von rund 20 Millionen Euro

ermöglicht haben, schon wieder eine räumliche Veränderung. Einige Arztzimmer im ersten Stockwerk müssen - wie am Samstag berichtet - umgestaltet werden, damit Platz ist für 14 zusätzliche Betten.

Im Dienst der Genesung und des Wohlbefindens stehen nach den Erläuterungen des Direktors derzeit 244 Angestellte, unter ihnen 14 Jugendliche in Ausbildung. Damit ist dieses zertifizierte Unternehmen der größte Arbeitgeber in Würth.

Auch die wirtschaftliche Bilanz des Gesundheitszentrums, das mit der Uniklinik Regensburg und dem Krankenhaus der Barmherzigen Brüder partnerschaftlich verbunden ist, könnte kaum besser sein. 22,4 Millionen Euro beträgt das Haushaltsvolumen, das bei den permanenten Abstrichen im staatlichen

Förderkatalog erst einmal geschultert werden will. Im Gegensatz zu vielen anderen Institutionen, die immer tiefer in die roten Zahlen rutschen und permanent mit dem Problem finanzieller Engpässe konfrontiert werden, befindet sich Würth in einer wirtschaftlich guten Situation. „Wir werden“, bekräftigte Heinrich Karl, „das Haushaltsjahr ohne Defizit abschließen können.“

Wandel und Veränderung

Ein gutes Bild in der Öffentlichkeit, weiß Heinrich Karl, entsteht erst durch mehrere Komponenten. Der Erfolg ergebe sich durch kompetente Ärzte, die in der Region anerkannt sind und sich das Vertrauen erworben haben, durch motivierte, pflichtbewusste und freundliche Mitarbeiter, die sich um die Menschen bemühen, durch ein angenehmes Ambiente im Haus und nicht zuletzt durch zufriedene Patienten. Sie werden vor dem Heimweg gebeten, in einem Fragebogen Eindrücke zu schildern, Kritik zu äußern und Verbesserungen anzuregen. Bevor die Faltblätter des Fördervereins verteilt wurden, verdeutlichte der Direktor noch die Strategie, die sich bei den vielen politischen Reformen im Gesundheitswesen bewährt habe: „Nicht Wahrung und Verharren“ sei das Gebot der Stunde, sondern „die Bereitschaft zum Wandel und zur Veränderung.“